Alternativen zur kapitalistischen Ökonomie

2. Mai 2024

Inhaltsverzeichnis

1	vorbemerkungen	
2	Kapitalistische Ineffizienz 2.1 Der Markt regelt - eben nicht - alles 2.1.1 Planung im Kapitalismus 2.2 Behinderung von Entwicklung und Resourcenvergeudung 2.3 Kosten externalisieren 2.4 Innovationen externalisieren 2.5 Korruption und Betrug 2.6 Ergebnis	. 4
3	Kapitalismus reparieren?	(
4	Mögliche Alternativen 4.1 Elinor Ostrom	
5	Quellen 5.1 Externalisierung der Umweltkosten 5.2 Obsoleszenz (geplanter Verschleiß) versus Nachhaltigkeit 5.3 suboptimale Verteilung von Gütern und Dienstleistungen 5.4 Behinderung bzw. Externalisierung von Innovationen 5.5 Betrug und Korruption 5.6 Alternativen	10101011

1 Vorbemerkungen

Sabine Nuss skizziert in ihrem Buch "Keine Enteignung ist auch keine Lösung" Beispiele und mögliche nicht kapitalistische Alternativen.

Diese werden hier vorgestellt und von mir "verarbeitet". Es sind diskursoffene Vorschläge und erst recht nicht fertig ausgearbeitete Kochrezeepte oder Bastelaneitungen für eine nicht kapitalistische Ökonomie. Auf die Quellen wird in einem eigenen Kapitel verwiesen.

2 Kapitalistische Ineffizienz

Wenn man in der Definition der Effizienz einer kapitalistischen Ökonomie hauptsächlich nur den Profit berücksichtigt, ist diese sehr hoch. Werden allerdings auch noch andere Parameter einbezogen (z.B. Umweltverschmutzung) kann diese kapitalistische Effizienz auch toxisch werden.

2.1 Der Markt regelt - eben nicht - alles

Das Narrativ:

In einer Marktwirtschaft existieren verschiedene Märkte. Auf diesen Märkten wird (durch Angebot und Nachfrage) bestimmt, welche Waren hergestellt und zu welchem Preis sie verkauft werden.

In der Praxis läuft das oft anders: Der Markt produziert von manchem zu viel, von anderem zu wenig: Er produziert zu viel Umweltverschmutzung (wer die Umwelt verschmutzt kann billiger produzieren). Er produziert zu wenig Heilmittel für Krankheiten, keine Absicherung gegen Ungleichheit (Armut).

2.1.1 Planung im Kapitalismus

Schätzungen zufolge werden 60 bis 70 Prozent aller inernationalen Waren- und Dienstleistungslieferungen durch konzerninterne Ströme verursacht. Siehe:

Ewald Plum Lieferungen im Konzern, Rödl und Partner, Nürnberg 2009 unter:

www.roedl.de

Lieferungen zwischen Unternehmensverbünden (Mutter- und Tochtergesellschaft) werden mit Verrechnungspreisen versehen. Die Preise sind nicht das Ergebnis von Angebot ud Nachfrage auf anonymen Märkten, sondern wird unternehmensintern zweckorientiert festgelegt. Unternehmensintern wird geplant (Preisgestaltung und Bedarfsplanung).

Aber auch zwischen Unternehmen und Konsumenten wird geplant:

Marktumfragen, Erzeugen von künstkichen Bedürfnissen durch die Werbung, Plamung der Produktion und Vertrieb. Siehe:

Arno Prangenberg / Martin Stahl, Julia Topp: Verrechnunspreise in Konzernen, herausgegeben von Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf 2011, S.13

2.2 Behinderung von Entwicklung und Resourcenvergeudung

Es werden Potentiale technologischer Entwicklung verschenkt bzw. blockiert:

Durch künstliches Erzeugen von Bedürfnissen werden Produkte erzeugt, auf die man verzichten könnte, Ressourcen vergeudet und wichtigere Güter nicht erzeugt. Beispiel:

Mit Raumspray und Textilerfrischer werden Profite gemacht, dagegen wichtige - aber nur für wenige Menschen Medikamente - nicht mehr in deutschland hergestellt.

Viele Arzneimittel werden in Asien produziert. Dort sind die Kosten wesentlich niedriger als anderswo.

2.3 Kosten externalisieren

Kosten ökologischer Fehlentscheidungen werden externalisiert zu Lasten der Steuerzahler, anderer Länder und nachfolgender Generationen.

Die Freiheit zur Verantwortungslosigkeit wird meistens erst im Nachhinein (nach dem Auftauchen von Schäden und Katastrophen) durch staatliche Regulierung (z.B. Umweltauflagen) eingeschränkt.

Freiheit der Beschädigung, dann die Reparatur.

Der Klimawandel ist ein Beispiel dafür, dass die Freiheit des Privateigentums (an Produktionsmitteln) schon Schäden angerichtet haben, die vielleicht gar nicht mehr zu beheben sind.

2.4 Innovationen externalisieren

Unternehmer, die eher auf Gewinnmaximierung bedacht sind, investieren weniger in Grundlagenforschung und der Staat muss einspringen.

2.5 Korruption und Betrug

Die Konkurrenzsituation zwingt Unternehmen zu korruptem Verhalten. Wenn sie nicht bestechen kommen sie gar nicht in den Markt. Der Steuerzahler bezahlt die Bestechung, denn der Bestechnungsbetrag wird auf den Auftrag draugeschlagen. Durch Korruption (minderwerige Blutpressen für ukrainische Soldaten, milliardenschweren Siemens-Schmiergeldskandal) und Betrug (Abgasskandal verschiedener Automobilhersteller) wird - zumindest kurzfristig - ein Vorteil gegenüber den Konkurrenten generiert.

2.6 Ergebnis

Die Logik des Privateigentums (an Produktionsmitteln) ist nicht effizient:

Short story: Zuerst die Freiheit der Beschädigung, dann die Reparatur.

Die Freiheit zur Verantwortungslosigkeit wird meistens erst im Nachhinein (nach dem Auftauchen von Schäde nund Katastrophen) durch staatliche Regulierung (z.B. Umweltauflagen) eingeschränkt. Der Klimawandel ist ein Beispiel dafür, dass die Freiheit des Privateigentums (an Produktionsmitteln) schon Schäden angerichtet haben, die vielleicht gar nicht mehr zu beheben sind.

3 Kapitalismus reparieren?

Die reformistische Linke (der Arzt am Krankenbett des Kapitalismus, der aus einem Löwen einen Vegetarier machen will) fordert mehr staatliche Eingriffe, um die negativen Auswirkungen (Ressourcenverbrauch und Wachstum) der kapitalistischen Ökonomie zu beschränken.

Dies wird durch andere kapitalistische Länder korrumpiert, da diese den betroffenen Unternehmen "günstigere" Bedingungen bieten können (z.B. durch "bessere" Umweltauflagen).

Außerdem ist zu bedenken, dass die Spielregeln nicht nur durch den Staat gemacht werden, sondern dass erfolgreichen "Spieler" die Spielregeln zumindest beeinflussen.

Vergleich:

Wenn im Schachspiel der besser stehende Spieler die Spielergeln so für sich ändern darf, dass er dadurch Vorteile bekommt, wird das Spiel für ihn noch profitabler (positive Rückkopplung).

4 Mögliche Alternativen

Erik Olin Wright untersuchte in seinem Buch "Reale Utopien. Wege aus dem Kapitalismus" verschiedene Formen altermativen Wirtschaftens und demokratischer Beteiligungen (z.B. Kollektivbetriebe). Sabine Nuss nennt diesen Prozess "Kleine Wiederaneignung".

Die Ökonomin Friederike Habermann nennt sie "Halbinseln gegen den Strom", andere sagen dazu "Keimzellen einer alternativen Gesellschaftsform".

Alle diese Praxisformen sind nicht schon bereits Lösungen, sondern mögliche Entwicklungspfade und Lernorte

Erik Olin Wright zeigt Probleme und Grenzen (Konfrontation mit dem kapitalistischen oder staatlichen Aussen) dieses Ansatzes und geht davon aus, dass eine Demokratisierung von Staat und Wirtschaft Voraussetzungen für eine sozialistische Gesellschaft sein müssen.

4.1 Elinor Ostrom

Die Wirtschaftnobelpreisträgerin von 2009, Elinir Ostrom, kam zu dem Schluss, dass weder der Privateigentum (an Produktionsmitteln) basierende Markt noch zentralstaatliche Regulierung eine nachhaltige und produktive Nutzung von Ressorcen garantieren. Lokale Kooperationen von Menschen, die sich ihre Regeln, Sanktionsmechanismen und Konfliktlösungsstrategien selbst geben, sind - Ostrom zufolge - überlegen.

Siehe Sabine Nuss "Keine Enteignung ist auch keine Lösung" S. 103

https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/33204/elinor-ostrom-und-die-wiederentdeckung-der-allmende/

4.2 Der Dritte Sektor

Im Kapitalismus gibt es Bereiche, in denen jenseits kapitalistischen Produzierens gearbeitet wird.

In ihrem Schlussbericht schreibt die Enquete-Kommission des deutschen Bundestags "Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität": "Die Enquete-Kommission will dem Umstand Rechnung tragen, dass mit der nichtmarktvermittelten ein großer volkswirtschaftlicher Wertschöpfungsprozess besteht, der bisher nicht im gleichen Umfang ins Blickfeld gerückt ist, wie die marktwirtschaftliche Produktinon."

Siehe Sabine Nuss "Keine Enteignung ist auch keine Lösung" S. 105

Beispiele dafür sind Organisationsformen wie NGO's, Vereine, Genossenschaften, Stiftungen. Diese haben in Deutschland einen Umfang bzgl. der Wertschöpfung wie das Baugewerbe.

Weitere verborgene Stätten der Kooperation werden von den Commons-Forschern David Boller und Silke Heinrich beschrieben in dem Buch: Boller / Helfrich "Frei, fair und lebendig"

4.3 Theorie des kollektiven (Nicht-)Handelns

Die aus der Volkswirtschaftslehre, seit vielen Jahren vorherrschende Theorie kollektiven Handelns ging bislang davon aus, dass es für den Einzelnen in einer großen Gruppe keinen Anreiz geben würde, an der Bereitstellung kollektiver Güter mitzuwirken, da sein Einsatz in keinem Verhältnis stehen würde zum minimalen Einsatz, den er darauf nehmen kann. Magdeburger Forscher bringen diese Theorie des kollektiven (Nicht-)Handelns ins Wanken. In einem riesigen Experiment konnte nachgewiesen werden, dass das Engagement nicht nur am Einfluß hängt, sondern auch wofür man sich einsetzt.

Prof. Dr. Joachim Weimann, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft.

https://pressemitteilungen.sueddeutsche.de/otto-von-guericke-universitat-fakultat-fur-wirtschaftspolitik-4344166

"Soziale Anerkennung ist ein zentrales Bedürfnis in gesellschaftlichen Zusammenhängen, sie fällt nicht

zwangsläufug mit materiellen oder finaziellen Vorteilen in eins." Sabine Nuss "Keine Enteignung ist auch keine Lösung" S. 100, 101

4.4 Sozialismus aus dem Computer

In der Zeitschrift "Zeitschrift für marxistische Erneuerung" wird in einer Rezension überlegt wie durch die Fortschritte in den Datenverarbeitungs- und Kommunikationstechnologien die Umwälzung der ökonomischen Verhältnisse und der Übergang zur direkten Demokratie gelingen könnte.

Heinz Dieterich, Der Sozialismus des 21. Jahrhunderts. Wirtschaft, Gesellschaft und Demokratie nach dem globalen Kapitalismus (2006)

W. Paul Cockshott/Allin Cottrell, Alternativen aus dem Rechner. Für sozialistische Planung und direkte Demokratie (2006)

https://www.zeitschrift-marxistische-erneuerung.de/de/article/693.sozialismus-aus-dem-computerhtml

4.5 Bemerkungen

4.5.1 Risiken

Eine demokratisch gesellschaftliche Entscheidung über die Befriedigung von Bedürfnissen und die Verteilung der produzierten Güter kann in einer kooperativen Ökonomie - wie in jeder Gesellschaft - neue undemokratische Herrschaftsverhältnisse hervorbringen. Das ist aber kein Grund dafür die jetzige kapitalistische und menschheitsbedrohende Herrschaftsform abzuschaffen.

4.5.2 Wege zum Ziel

Es gab schon viele gescheiterte Versuche eine Wirtschaftsdemokratie zu erreichen. Es ist also kein einfaches Problem.

Viele auf Seite der radikalen Linken haben sich Gedanken gemacht, wie man zu einer echten Demokratie gelangen kann.

Ich will und kann (mangels besseren Wissens) hier diese (z.T. auch widersprechenden) Theorien nicht beurteilen. Dazu kann sich jeder informieren, selbst Gedanken machen und mit Anderen diskutieren.

Aber eines ist sicher:

Auf dem Weg dahin wird die herrschende Klasse alles (in worst case: Militärdiktatur oder Bündnis mit einer faschistischen Partei) dafür tun, dies zu verhindern.

Beispiele dafür gibt es genug: Hitlerfaschismus, Militärputsch in Chile 1973, usw.

Die Möglichkeit eine nicht kapitalistisch organisierte Wirtschaftsform zu verwirklichen, wird (aus empirischen Gründen) vermutlich nicht gewaltfrei ablaufen.

5 Quellen

5.1 Externalisierung der Umweltkosten

https://www.careelite.de/externalisierung-von-umweltkosten/

5.2 Obsoleszenz (geplanter Verschleiß) versus Nachhaltigkeit

Ein interessanter Artikel mit dem Ökonomen Prof. Christian Kreiß:

http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/industri/uinvr059.html

https://www.youtube.com/watch?v=b72rRNiNyG4

siehe auch:

 $\verb|https://verbraucherfenster.hessen.de/nachhaltigkeit/kaufen-verkaufen/kaufverhalten-unnuetze-und-ueberfluessige-produkte-im-haushalt|$

5.3 suboptimale Verteilung von Gütern und Dienstleistungen

Artikel zu fehlenden Medikamenten:

https://www.manager-magazin.de/unternehmen/pharma/lieferengpaesse-von-arzneimitteln-herausford bei-lieferketten-und-abhaengigkeit-von-wenigen-herstellern-a-c64a94eb-2342-4578-a6aa-ed5639ae

https://www.focus.de/wissen/natur/wissen-umwelt-immer-mehr-medikamente-nicht-lieferbar-die-gruende-fuer-die-knappheit_id_166274722.html

5.4 Behinderung bzw. Externalisierung von Innovationen

https://www.nzz.ch/wirtschaft/oekonomin-mariana-mazzucato-plaediert-fuer-eine-mission-economy-ld.1705006

"Seit den 1980er Jahren sind die Firmen vor allem an kurzfristigen Gewinnen interessiert. Wenn die Unternehmen den Aktionärswert maximieren, leidet darunter die Innovation. Gewinne werden nicht mehr im Unternehmen reinvestiert. Stattdessen hat man für 5 Billionen Dollar in den letzten zehn Jahren Aktien zurückgekauft. Ich widme mich deshalb der Frage, wie Staat und Wirtschaft gemeinsam an Herausforderungen arbeiten können. Dabei sollen Firmen durchaus Gewinne machen, es geht schliesslich nicht um Wohltätigkeit."

https://www.grin.com/document/488998

"Es wird meist verkannt, dass öffentliches Kapital in Bereiche mit größerem Risiko fließt, während die Renditen in private Hände fallen."

"Wie das Beispiel der Pharmaindustrie zeigt, steht der private Sektor eher in einer parasitären als einer symbiotischen Beziehung zum öffentlichen Sektor. Denn Bereiche, die hohes Risiko aufweisen, werden von privaten Wagniskapitalgebern eher gemieden, woraufhin staatliche Finanzierung eingreifen muss."

"In der Pharmabranche beispielsweise kann es bis zu 17 Jahre dauern und rund 403 Millionen Dollar kosten, ein neues Medikament zu entwickeln. Die Erfolgsquote ist dabei mit 0,01 Prozent extrem gering (Vgl. Mazzucato 2014: S.82)."

"Innovationen beruhen zwar auf langfristigen Strategien und gezielten Innovationen, die Renditen bleiben aber hochgradig ungewiss. Aus diesem Grund investieren Unternehmen, die eher auf Gewinnmaximierung bedacht sind, weniger in Grundlagenforschung und der Staat muss einspringen, da der Markt an sich nicht genug Grundlagenforschung betreiben würde. Vor allem bei der Finanzierung besonders radikaler Innovationen

und sogenannten intersektoralen Basistechnologien war der Staat treibende Kraft und schafft dadurch selbst Märkte, anstatt sie nur zu reparieren (Vgl. Mazzucato 2014: S.84). Eins der besten Beispiele für eine vom Staat geschaffene Basistechnologie ist das Internet. Diese gegen Ende des 20. Jahrhunderts in den USA geschaffene Innovation hatte nicht nur Auswirkungen auf die verschiedensten Sektoren, sondern wurde seitdem stetig weiterentwickelt und somit kostengünstiger für Verbraucher und erleichtere außerdem darauffolgende Innovationen. Auch im Bezug auf die Pharmaindustrie lässt sich festhalten, dass 75 Prozent der ganz neuen Wirkstoffe aus staatlichen Labors stammen, während sich Privatunternehmen eher auf Nachahmerpräparate konzentrieren (Vgl. Mazzucato 2014: S.88). Somit hat der Staat wieder in die riskanteste Entwicklungsphase investiert. Betrachtet man nun die Biotechnologie, zeigt sich ein ganz ähnliches Bild. Auch hier haben Wagniskapitalgeber und große Firmen aufgrund der Ungewissheit und langwierigen Grundlagenforschung eher geringes Interesse an der risikoreichen Finanzierung von Innovationen. Das Wachstum der Branche lässt sich also wieder durch staatliche Investitionen erklären, die für eine breite Wissensbasis sorgten (Vgl. Mazzucato 2014: S.91). "

"Wie kann es sein, dass private Unternehmen auf der einen Seite Steuererleichterungen fordern, wenn sie doch auf der anderen Seite massiv von der Finanzierung durch eben diese Steuereinnahmen abhängen" Die entscheidende Rolle des Staates bei der Förderung von Innovationen wird im darauffolgenden Kapitel 4 anhand vier erfolgreicher Beispiele aus den USA untermauert, wo der Staat aktiv Märkte schuf, um Innovationen voranzutreiben. Das sind die Defense Advanced Research Projects Acadamy der US-Regierung (DARPA), das Small Business Innovation Research (SBIR), der Orphan Drug Act(ODA), und die National Nanotechnology Initiative (NNI). Die DARPA ist eine Institution des Staates, die eine Vernetzung der verschiedenen Akteure der Wirtschaft ermöglichte und somit eine wichtige Vorbedingung für Innovationen schuf. Ihre Gründung 1958 galt vor Allem der Sicherung des technischen Vorsprungs der USA auf verschiedensten Gebieten. Ein Jahresbudget von über 3 Milliarden Dollar und 240 Mitarbeiter und eine flexible, unbürokratische Arbeitsweise verhalf der Behörde zu einer Vorreiterrolle bei der Entwicklung neuer Technologien wie Computer und Laser und Biotechnologie. Ursprung war zunächst die Forschung für militärische Zwecke, aus der sich aber auch zivil nutzbare Technologien entwickelten. Die DARPA und deren dezentralisierte Industriepolitik spielte beispielsweise bei der Entwicklung des Personal Computers eine Schlüsselrolle (Vgl. Mazzucato 2014: S.99)."

"Der Orphan Drug Act beinhaltete neben Steueranreizen und finanzieller Unterstützung für Forschung und Entwicklung beschleunigte Zulassungsverfahren und starke Schutzrechte für Produkte zur Behandlung seltener Krankheiten. Somit förderte er die Entwicklung von Medikamenten für seltene Krankheiten, die sonst aufgrund der fehlenden finanziellen Anreize gar nicht erst entstanden wären. Seitdem wurden 2364 Produkte als Orphan-Arzneimittel anerkannt und 370 davon auf dem Markt zugelassen (Vgl. Mazzucato 2014: S.107-108). Die Nanotechnologie, der nach der Entwicklung von Computern eine Rolle als neue Basistechnologie zugesagt wird, könnte noch bedeutsameres Wirtschaftswachstum für den amerikanischen Staat bringen. Auch dies wurde frühzeitig von der Regierung Clinton Ende der 1990er Jahren erkannt und mithilfe der National Nanotechnology Initiative dementsprechend gefördert. Seitdem werden jährlich rund 1,8 Milliarden Dollar für die Entwicklung der Nanotechnologie vom Staat ausgegeben (Vgl. Mazzucato 2014: S.113). Bei allen Beispielen bis jetzt wird deutlich, dass der amerikanische Staat durchaus eine unternehmerische Rolle spielte und deutlich früher als private Wagniskapitalgeber in hochkarätige technische und medizinische Innovationen investierte. Dabei schafft der Staat nicht nur die Rahmenbedingungen indem er Netzwerke knüpft sondern verhängt auch aktiv Subventionen und finanziert somit die Forschung in einem frühen Stadium."

Zerstörung der Umwelt:

https://www.ethecon.org/formosa-plastics-stoppen/

FORMOSA PLASTICS stoppen! Anfang 2016 wurde in Vietnam das Stahlwerk FORMOSA HA TINH STEEL in Betrieb genommen. Es wird zu 70 % von der FORMOSA PLASTICS GROUP (FPG) getragen. Seit der Inbetriebnahme ist entlang der Küste auf der Länge von 200 Kilometern ein massenhaftes Fischsterben eingetreten. Vier vietnamesische Provinzen sind davon betroffen. Verantwortlich für diese Umweltzerstörung war eine Abwasser-Pipeline des Stahlwerks. Dem Konzern ist es offiziell verboten, genutztes und verseuchtes Wasser ins Meer zu leiten. Neben den enormen Folgen für die Ökologie der Region sind auch Menschen akut gefährdet. Es wurden, lokalen Medien zu Folge, gesundheitliche Beschwerden nach

dem Verzehr verseuchter Fische gemeldet. Ebenfalls wurde von einem toten Taucher berichtet, welcher in Berührung mit dem verseuchten Wasser kam. Im Sommer 2017 räumte FORMOSA offiziell seine Schuld ein und versprach Reparationen im Umfang von 500 Millionen US-Dollar. Doch über ein Jahr später ist bei den betroffenen Menschen an der vietnamesischen Küste noch immer keien Hilfe angekommen. ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie hat die FORMOSA PLASTICS GROUP bereits 2009 mit dem Black Planet Award international an den Prager gestellt. Wir fordern FPG auf, die Umweltzerstörung sofort zu beenden und alle eingetretenen Schäden bei Mensch und Umwelt komplett und angemessen zu entschädigen bzw. zu beheben! Die Vorgänge müssen umfassend und öffentlich aufgeklärt werden. Die für die Umweltkatastrophe und die Gesundheitsschäden Verantwortlichen der FPG müssen vor Gericht gestellt und bestraft werden. Die Regierung Vietnams muss für sofortige und umfassende Aufklärung sorgen. Die vietnamesischen Behörden müssen die Auflagen zum Schutz von Mensch und Umwelt umgehend durchsetzen. Polizei und Justiz in Vietnam, aber auch in Taiwan, müssen die Straf- sowie alle anderen in Frage kommenden Gesetze konsequent zur Anwendung bringen.

5.5 Betrug und Korruption

https://de.wikipedia.org/wiki/Abgasskandal

5.6 Alternativen

Friederike Habermann "Halbinseln gegen den Strom"

https://d-nb.info/991753119/04

Sabine Nuss "Keine Enteignung ist auch keine Lösung"

Elinor Ostrom:

https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/33204/elinor-ostrom-und-die-wiederentdeckung-der-

allmende/